Ueber die Heissluftdouche.

Von Dr. A. Frey in Baden-Baden.

Antwort auf den Aufsatz von Herrn Dr. Lichtenstein in No. 2 dieser Wochenschrift.

In No. 2 dieser Zeitschrift giebt Herr Dr. Lichtenstein die Beschreibung eines Apparates, der dazu dient, trockene heisse und kalte Luft im Strom therapeutisch zu verwenden. Der Apparat besteht aus einem Elektromotor, einem Ventilator, einem Wärmkasten, einem Kühlkasten, zwei Gummischläuchen für die Applikation der heissen und kalten Luft, einem Rheostaten, um den Gang des Motors zu reguliren, und einer Steckvorrichtung, um den Apparat mit einer Lichtleitung in Contact zu setzen. In der Einleitung sagt Herr Dr. Lichtenstein, dass er von der Verwendung heisser und kalter trockener Luft zu Heilzwecken nie etwas gesehen, gehört oder erfahren habe. Danach scheint Herr Dr. Lichtenstein die Priorität dieser neuen thermischen Behandlung für sich in Anspruch zu nehmen. Demgegenüber halte ich mich verpflichtet, zur Klarlegung der Verhältnisse kurz auf einige Veröffentlichungen über meine Luftdouche hinzuweisen.

Auf dem Balneologencongress am 4. März 1899 demonstrierte ich zuerst meine Luftdouche in Thätigkeit; der Apparat bestand aus einem Elektromotor, einem Turbinengebläse, Ventilator genannt, aus einem Heizkasten, zwei Schläuchen für Applikation der heissen und kalten Luft, mit Thermometer versehen, einem Rheostaten zum Reguliren des Motors und einem Rheostaten zum Reguliren des Heizkörpers. Eine Steckvorrichtung dient dazu, den Apparat mit einer Lichtleitung in Kontakt zu setzen. Ist der Apparat im Gange, so liefert er einen mächtigen Heissluftstrom von 100—200° C aus dem einen Schlauche, aus dem andern einen kalten von derselben Stärke. Der Apparat wurde der Firma E. Thiergärtner in Baden unter dem Namen „Heiss- und Kaltluftdouche nach Dr. A. Frey“ patentirt und hat seitdem die wesentliche Verbesserung erfahren, dass man kalte Luft bis — 10° C mit demselben erzeugen kann.

In Band III, Heft 8 (1899—1900) der Zeitschrift für diätetische und physikalische Therapie gab ich die physiologische Begründung der heissen und kalten Luftdouche und fixierte an einer Anzahl Krankengeschichten die Indikationen der neuen Behandlungsmethode, für die ich den Namen Aërotherapie vorschlug.

In einer Anzahl eigener und fremder Arbeiten wurde seitdem die physiologische Kenntniss der neuen Behandlungsmethode vertieft, die therapeutische Tragweite nach mancher Richtung erweitert. Von den Originalarbeiten, Referaten, Besprechungen in den Fachblättern und selbst in der Tagespresse des In- und Auslandes will ich nur folgende hervorheben: Die Wirkung der Massage unter der Heissluftdouche, Deutsche medizinische Wochenschrift 1900, No. 5; Ueber die Bedeutung der heissen und kalten Luftdouche, Deutsche Medizinzeitung 1900, No. 35; Ueber die Behandlung der Neuralgien mit der Heissluftdouche, Archiv für Psychiatrie Bd. XXXIII, Heft 2.

Auffallend ist es, dass alle diese Veröffentlichungen Herrn Lichtenstein unbekannt blieben, noch auffallender ist es aber, dass Herr Dr. Lichtenstein bei dem grossen Interesse, das er offenbar der Aërotherapie entgegenbringt, nie meine Heiss- und Kaltluftdouche zu Gesicht bekam, die doch anlässlich der Congresse in Berlin, Frankfurt, München, Baden, Aachen ausgestellt war und ausserdem nicht allein in Deutschland, sondern auch in der Schweiz, Frankreich, Russland, Amerika bereits im Betriebe ist.

Zur Verordnung des Aspirins. Das Aspirin hat sich als ein brauchbares Mittel für alle diejenigen Erkrankungen bewährt, für welche das Natrium salicylicum und seine Derivate, Salol etc. indiziert sind. Es wird vorzugsweise als Pulver (auch in Oblaten) verordnet; man lässt Wasser nachtrinken. Des weiteren ist die Tablettenform sehr geeignet für die Darreichung, zumal die von Bayer & Co. gelieferten Tabletten in Berührung mit Wasser innerhalb weniger Sekunden und vollständig pulverförmig zerfallen. Die Tabletten kommen in Einzelgaben à ½ g in den Handel (20 Tabletten in einer Glasröhre). Wenn, wie z. B. bei Anacidität des Magens oder aus anderen Gründen Magenbeschwerden eintreten, ist ein wirksames Mittel, das Aspirin zusammen mit kalter Milch zu nehmen, dann wird es gut vertragen. Für Erwachsene Einzelgaben 1 g 4—5mal täglich; für Kinder dem Alter entsprechend 0,3 bis 0,5 g pro dosi 3—4mal täglich. Wo eine „concentrirte“ Salicylwirkung beabsichtigt wird, und zur Förderung der Schweisssekretion giebt man das Aspirin in 1 g-Dosen (4—5mal) während der Nachmittagsstunden, wodurch auch am besten die Nachtruhe gesichert wird. Vorsicht in der Dosirung bei der Bekämpfung höherer Temperaturen, speziell bei Phthisikern, da hier schon die kleinsten Dosen des Aspirins (0,2) stark antipyretisch wirken.

Musol. Unter dieser Bezeichnung wird von dem „Generaldepot S. Rahmer“ in Cassel den Zuckerkranken wieder einmal ein Specificum empfohlen. Auf Anfrage erhielt ich eine Schachtel mit 20 Kapseloblaten, dagegen keine Auskunft über Zusammensetzung. Nach Untersuchung des Inhalts war in jeder Oblate 1 g Salol enthalten. Unter Berücksichtigung der üblichen Diät für Diabetiker vor, während und nach der Kur sollen fünf Tage nacheinander je vier solcher Kapseln genommen werden. Die Analyse des Harnes wird die „überraschend sichere Wirkung“ constatiren. Ohne auf die Frage einzugehen, ob das Salol einen Einfluss auf die Quantität der Zuckerausscheidung ausübt — in einem genau beobachteten Falle (Eigenversuch) konnte trotz strengster Diät während der Dauer von fünf Tagen vollkommene Zuckerrfreiheit nicht erreicht werden —, möge auf das Musol deshalb hingewiesen werden, weil jede Aenderung des Namens eines bekannten Medikamentes durch einen willkürlich gewählten Phantasienamen leicht eine Täuschung des Arztes zur Folge haben kann. Während 20 Kapseln „Musol“, d. h. 20 g Salol im obigen Generaldepot 6,00 M. kosten, beträgt der Preis hierfür in den Apotheken nach der Rezepturtaxe 3,10 M. Es liegt hier also auch eine Ueberschreitung des Taxpreises um etwa 100% vor. G.

Jodipin (Jodverbindung der Triglyceride des Sesamöles) wurde an Professor Pick's dermatologischer Klinik in Prag gegen gummöse Lues angewandt, worüber Fischel berichtet (Archiv für Dermatologie und Syphilis Bd. LIII, Heft 1). Zum inneren Gebrauche ist das 10%ige Präparat vorzuziehen, zum subkutanen wurde auch das 25%ige genommen. Die Jodwirkung tritt etwas langsamer ein als beim Jodkali, dauert aber dafür länger. Jodismus wurde zwar nicht beobachtet, doch vertrugen die Patienten Jodkali ebenfalls gut.

Epididymitis gonorrhoeica behandelt Spiegelhauer mit heissen Umschlägen von 10%iger essigsaurer Thonerde (Wasser mazerirt die Haut), um die er ein Stück Billroth-Battist mit Loch für den Penis legt. Ueber das Ganze wird ein fest sitzendes, das Scrotum hebendes Suspensor angelegt, und der Verband dreimal täglich gewechselt, wobei der Patient meist seinem Berufe nachgehen kann. Auch heisse Sitzbäder und innerlich 3,0 Natrium salicylicum pro die werden empfohlen. (Monatshefte für praktische Dermatologie Bd. XXX, No. 8.)

Naftalan ist nach Unna (Monatshefte für praktische Dermatologie Bd. XXX, No. 7) bei tiefgehenden hartnäckigen Hautkrankheiten, wie veralteten Ekzemen, Psoriasis, Furunculosis, Acne, Sycosis, Lupus ganz unwirksam, von guter, und zwar sedativer Wirkung dagegen bei (durch Medikamente) gereizten Ekzemen, artifiziellen Dermatitiden (Gewerbeekzemen), besonders auch bei universellen Ekzemen und Psoriatiden, die in eine bösartige exfoliative Dermatitis überzugehen drohen. F. Block (Hannover).

Den **Tripperrheumatismus** behandelt Leistikow mit gutem Erfolge auf folgende Weise: Innerlich wurde Ichthyol 10, Aq. dest. 20, dreimal 10—50 Tropfen gegeben. Die erkrankten Gelenke wurden mit 10%igem Ichthyolvasogen eingerieben, alsdann mit Wachseleinwand bedeckt, darüber kam Schafwolle, welche mit einer Mullbinde befestigt wurde. Gleichzeitig wurde die Harnröhre mit prolongirten Ausspülungen von Ichthargan 0,02% behandelt. (Monatshefte für praktische Dermatologie Bd. XXXI, No. 12.)

Um die antiseptische Wirkung des Alkohols bei Hautkrankheiten auch am Tage und permanent anwenden zu können, liess Unna aus Natr. stearinici 6, Glycerin. 2,5 Alkohol ad 100 **Alkoholstifte** anfertigen. Dieselben werden vom Patienten in einer Stannioltube bei sich getragen, um häufiger am Tage die erkrankten Partien damit zu bestreichen. Besonders bewährt haben sie sich bei den kleinpustulösen Formen der Sycosis, Acne pustulosa und Rosacea pustulosa, während die alten Behandlungsmethoden unverändert während der Nacht und, wenn angängig, auch am Tage angewendet werden können. (Monatshefte für praktische Dermatologie Bd. XXXI, No. 11.)

Cipriani verwendete das **Amyloform** bei Abszessen, Phlegmonen, torpiden Geschwüren, Otitis und Verletzungen mit gutem Erfolge als Ersatzmittel für Jodoform ohne dessen nachtheilige Eigenschaften. Es soll seine Eigenschaften unverändert beibehalten, vollständig gefahrlos sein, die Vernarbungs- und Reparationsprozesse des Gewebes beschleunigen. (Monatshefte für praktische Dermatologie Bd. XXXI, No. 8.)

Gegen hartnäckige mit wenig Entzündungserscheinungen einhergehende Pilzaffektionen, wie **Erythrasma**, **Pityriasis versicolor** und ähnliche Affektionen empfiehlt Unna Paraform, Spirit. aether. an 2,0, Collodii ricinati 16,0. Hierunter sollen diese Leiden viel rascher abheilen als unter Schwefel, Sublimat, Jod etc. Nachdem unter Zinksalbe oder Vaseline sich die Abschuppung vollzogen hat, empfiehlt er zur Nachkur eine 5%ige überfettete Formalinseife. (Monatshefte für praktische Dermatologie Bd. XXXI, No. 1.)

Auf Grund von 85 **Lupusfällen**, von denen 46 bis jetzt sicher rezidivfrei geblieben sind, empfiehlt Lang die Exstirpation im Gesunden mit nachfolgender Naht oder Transplantation als allen Behandlungsmethoden überlegen. (Monatshefte für praktische Dermatologie Bd. XXXI, No. 7.)

Gute Erfolge erzielte mit **elektrolytischer Behandlung der Haarbälge** Leistikow. Er verwendete Platiniridiumnadeln und den Behrend'schen Nadelhalter. Zu beachten ist, dass die Nadel genau in der Richtung des Haares eingeführt wird, der Kontakt rechtzeitig geschlossen und unterbrochen wird. Der Strom von 2—3 Milliampère soll 20—30 Sekunden einwirken. Die Nachbehandlung besteht in heissen wässrigen Umschlägen. (Monatshefte für praktische Dermatologie Bd. XXXI, No. 3.)

Gute Erfolge erzielte Hodara bei **Alopecia pityroides, seborrhoeica und praematura** durch ein- bis zweimaliges Glattrasiren des Kopfes fünf Wochen lang. Nebenbei wurde ein Kopfwasser, Pomade oder auch nur Seife zur Reinigung verwendet. (Monatshefte für praktische Dermatologie Bd. XXXI, No. 8.) Moritz Cohn (Hamburg).

Rasch, **Anwendung der Baelfrucht bei Dysenterie** (Archiv für Schiffs- und Tropenhygiene Bd. III, 1899, Heft 5). Die Baelfrucht (Fructus Belae, Familie Hesperideae) kommt in Siam in verschiedenen Formen, die kurz beschrieben werden, zur Anwendung. Dieselbe ist stark tanninhaltig, und Verfasser konnte sich vielfach von ihrer vortrefflichen Wirkung bei Dysenterie überzeugen. Zum Schluss erwähnt er, dass die siamesischen Aerzte bei der Behandlung der Ruhr

in den Früh- und Vormittagsstunden Purgantien, Nachmittags und
Abends dagegen Adstringentien verabfolgen. Scheube (Greiz).